

Nicht allein, nicht ins Heim

Früher lebte Bettina Rudhof in einer Kommune. Fürs Alter hat sie Pläne, die ähnlich sind und doch anders.

Von Theresa Weiß

Bettina Rudhof hat einen Plan. Ihr Haar leuchtet feuerrot, die Augen schauen klug über den Rand ihres Wasserglases. Sie weiß, was sie will. Seit zehn Jahren verfolgt sie ihre Idee, so lange gibt es die Gruppe „Gewagt“, die gemeinsam in ein Haus ziehen wird, um dort miteinander zu leben. Und zu altern.

Bettina Rudhof will vorsorgen. Das klingt erst einmal seltsam für jeden, der sie sieht: Sie sieht jung und frisch aus, ihr Lächeln ist offen, und die paar Fältchen um die Augen verraten nicht, dass sie 58 Jahre alt ist. Rudhof, die an der Universität Frankfurt Architekturgeschichte lehrt, kümmert sich um ihre Zukunft. Mit „Gewagt“ hat sie einen Verein mitgegründet, der die Alten- und Behindertenhilfe fördern will, vor allem durch generationsübergreifende und gemeinschaftlich organisierte Wohnkonzepte. Auch die Vereinsmitglieder wollen in einem gemeinschaftlichen Hausprojekt leben: damit sie im Alter nicht vereinsamen, nicht in ein Heim müssen oder von Angehörigen abhängig werden.

In Frankfurt liegt das Durchschnittsalter bei 41 Jahren, nur etwas mehr als 14 Prozent der Haushalte haben Kinder. In einer Großstadt, in der es zwar alle Einkaufsmöglichkeiten gibt, aber das Tempo hoch ist und der Verkehr dicht, kann es schwer werden, im Alter zurechtzukommen. Viele können dann nicht mehr gut Treppen steigen, haben Probleme mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Weg zum Supermarkt. Wer keine Verwandten oder Freunde hat, die ihn



Bald unter einem Dach: Die Mitglieder von „Gewagt“. Rechts Initiatorin Bettina Rudhof

Foto Wolfgang Eilmes

werk „Gemeinschaftliches Wohnen“, das in ganz Frankfurt Projekte wie das von Rudhof unterstützt. Am Riedberg baut nun der Beamtenwohnungsverein, eine der ältesten Genossenschaften in Frankfurt, das zweigeschossige Haus für die Leute von „Gewagt“. Es ist das erste gemeinschaftliche Wohnprojekt der Genossenschaft, doch die sie schnell überzeugt gewesen, erzählt Rudhof. Nun entsteht am Rande der Siedlung ein Haus mit Fahrstuhl, mit Außenanlagen und Terrassen. Außen wird es einen Laubengang geben, unter dem man zusammensitzen und reden kann. Schließlich sei Kommunikation sehr wichtig, wenn viele Menschen eng beieinanderwohnen, findet Rudhof. Konflikte müssten ausgehandelt werden: „Wir haben zum Beispiel einen Bewohner, der allergisch gegen Hunde ist, und zwei, die einen Hund haben.“ Sie hätten sich zusammengesetzt, als das

Problem auftauchte, und hätten Regeln aufgestellt: zum Beispiel, dass Hundedecken nicht in der gemeinsamen Waschmaschine gewaschen werden.

Das neu entstehende Haus wirkt hochwertig, mit seinen Balkonen und großen Fenstern und dem Fahrstuhl, den es haben wird. „Ein Aufzug ist Luxus. Aber für Kinderwagen und Rollstühle ist er wichtig“, sagt Rudhof.

Barrierefreiheit ist für die Dozentin schon immer ein großes Thema gewesen. Sie kümmerte sich lange um ihre Mutter, als die älter wurde und Hilfe brauchte. Nach dem Tod ihrer Mutter begann Rudhof ein zweites Studium: „Barrierefreie Systeme“. Sie hatte erkannt, wie eingeschränkt Menschen sind, wenn sie im Rollstuhl sitzen. Barrierefrei zu bauen ist aber nicht einfach, viele Details müssen beachtet werden, oft bedenken Planer nicht, was sich alles als

Hindernis entpuppen könnte. Selbst neugebaute Bahnhaltstellen sind mitunter nicht barrierefrei. Die Haltestelle Riedberg ist ein solcher Fall. Weil die hydraulisch gefederten Züge dort fast immer leer sind, sind sie zu leicht und ragen über das Gleisbett hinaus: Es entsteht eine Stufe, ein Rollstuhl kann nicht einfach in die Bahn fahren. Für ihr Wohngruppenhaus haben Rudhof und die Architekten viel Zeit in die Planung gesteckt. Es soll für alle, auch im höheren Alter, nutzbar bleiben.

In ihrem Zweitstudium lernte Bettina Rudhof ihren Kommilitonen Wolfgang Geiken-Weigt kennen. Mit ihm hat sie das Projekt Wohngruppe und den Verein entwickelt. Damit es zwischen allen zukünftigen Hausbewohnern später passt, wählten die beiden ihre Mitstreiter sorgfältig aus. „Alle teilen eine gewisse Sittlichkeit“, sagt Rudhof. Sie setzen sich mit dem Problem der alternden Gesellschaft auseinander, versuchen, ein positives Konzept dafür zu entwickeln. Sie teilen viele Interessen, zum Beispiel das Interesse an Theater und Kunst. Die Gruppe ist mittlerweile bunt gemischt: Eine ehemalige Hochleistungssportlerin zum Beispiel trifft da auf eine junge Familie und eben eine Architektur-Dozentin.

Dass sie ihr neues Leben ausgerechnet am Riedberg beginnen, in einem Viertel, das nicht gewachsen, sondern am Reißbrett entstanden ist, findet Rudhof gut. „Der Stadtteil kann Initiativen gebrauchen“, sagt sie. Denn die Angebote, die „Gewagt“ machen will, zum Beispiel Demoschulungen oder eine Walking-Gruppe, sollen für jedermann offen sein. Um sich den neuen Nachbarn schon einmal vorzustellen, feierte die Gruppe gestern schon beim Straßenfest an der Richard-Breitenfeld-Straße mit, auch wenn sie noch nicht eingezogen ist. Das Fest soll ein fester Bestandteil des Riedbergs werden, dem Quartier ein Stück Identität geben. Das wollen auch die Leute rund um Bettina Rudhof.

Die Mitglieder des Vereins haben lange gesucht, bis sie ein Grundstück fanden, auf dem sie ihre Ideen verwirklichen können. Bettina Rudhof erzählt,

wie sie sich vor Jahren ein Haus in Niederrad angeschaut hätten, das ihnen gefallen habe: Der Main ist nicht weit, und es ist ruhig, hätten sie gedacht. Dann wurde die neue Landebahn am Flughafen eröffnet, das Objekt lag direkt in der Einflugschneise. „Das Grundstück war damit verbrannt“, sagt Rudhof.

Auch in Offenbach hat der Verein gesucht. Die Mitglieder fanden ein leerstehendes Bürohaus, das sie umbauen wollten. Doch sie konnten sich nicht mit dem Besitzer einigen. Das Haus stehe immer noch leer, erzählt Rudhof. „Das waren Rückschläge – aber die Gruppe hat sich gegenseitig wieder aufgeholfen.“ Ohne die anderen hätte sie vielleicht aufgegeben, sagt sie.

Doch nun geht es mit großen Schritten dem Finale entgegen: Im Januar 2018 werden Rudhof und ihre Wohngruppe in das neue Haus ziehen. Da es ein genossenschaftlicher Bau ist, mussten alle für etwa 2500 Euro Genossenschaftsanteile erwerben. Die Miete wird bei etwas unter zehn Euro je Quadratmeter liegen, Nebenkosten werden so gut wie keine anfallen, das Gebäude wird im Passivhausstandard gebaut und verbraucht wenig Energie.

Bettina Rudhof freut sich auf dieses neue Leben. Derzeit lebt sie mit ihrem Partner in einer Geschosswohnung in Rödelheim. Der Stadtteil ist zwar zentraler gelegen als der Riedberg, aber Rudhof sieht die vielen Vorteile, die das neue Haus haben wird: Sie wird ihr Auto abschaffen, weil es ein gemeinsames Car-Sharing-Fahrzeug geben wird. Sie wird sich in der Gruppe wie bisher um Organisatorisches kümmern, denn das liegt ihr. „Kuchen backen kann ich aber zum Beispiel nicht“, sagt sie und lacht. Aber sie freut sich auf Kuchen von ihren Mitbewohnern. Oder einen schönen Abend mit der Filmgruppe. Für sie werde das die „perfekte Altersresidenz“, sagt sie. Reihenhaus? Nein danke.

Der Beitrag beschließt unsere Serie über neue Wohnformen. Bisher erschienen: „Wohnen in voller Eintracht“ (16. Juli), „Raum ist Luxus, auch wenn er geteilt wird“ (30. Juli), „Privatsphäre auf sieben Quadratmetern“ (13. August)

REIHENHAUS? NEIN DANKE

unterstützen, braucht womöglich professionelle Hilfe, später womöglich Pflege, womöglich bleibt ihm dann auch nur eine Pflegeeinrichtung. Auch Bettina Rudhof hat keine Kinder. Doch sie glaubt, dass Junge und Alte Vorteile haben, wenn sie zusammenleben. Die Idee: Während die Jüngeren ihren älteren Mitbewohnern beim Einkaufen helfen, unterstützen die Senioren zum Beispiel junge Familien bei der Kinderbetreuung.

Umsetzen will Rudhof, die als junge Frau auch einmal in einer Kommune lebte, das mit ihrer Gruppe in einem Mehrfamilienhaus. In 14 einzelnen Wohnungen werden Familien, Singles und Paare leben. Vier Wohnungen sollen an jüngere Menschen vergeben werden, zehn werden von Mitgliedern des Vereins bezogen. Sie sind zwischen 54 und 76 Jahre alt. Als Bewohner werden sie einige Gemeinschaftsflächen teilen, zum Beispiel den Garten und einen großen Wohnraum.

Im vergangenen Frühjahr hat die Gruppe Richtfest gefeiert. Viele zukünftige Bewohner kamen damals, um sich ihr neues Zuhause anzusehen. Sie schauten sich im Rohbau um, zeigten stolz die Anordnung der Zimmer oder die Einbauschränke. Sie konnten mitbestimmen, wie die neue Wohnung wird. Soll ja schließlich für immer sein.

In einer Stadt wie Frankfurt einen Ort für ein solches Projekt zu finden ist schwierig. „Gemeinschaftlicher Siedlungsbau in Frankfurt ist nicht in den besten Lagen möglich“, sagt Rudhof. Mit ihrem Konzept hat die Gruppe trotzdem ein Grundstück gefunden, am Riedberg. Bei der Suche geholfen hat das Netz-

ANZEIGE

BUNIATISHVILI SPIELT BEETHOVEN

KHATIA BUNIATISHVILI | KLAVIER
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA | DIRIGENT

LJADOW | BABA YAGA /
DER VERZAUBERTE SEE / KIKIMORA
BEETHOVEN | 4. KLAVIERKONZERT
STRAWINSKY | PETRUSCHKA

07./08.09.2017
Alte Oper Frankfurt | 20 Uhr

hr sinfonie orchester
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

hr2 kultur

NACHRICHTEN

Eine 97 Jahre alte Frau ist gestern Mittag in Bad Homburg von einem Lieferwagen erfasst und tödlich verletzt worden. Das Unglück ereignete sich gegen 13 Uhr im Stadtteil Dornholzhausen. Dort war die Frau von einem Bekannten mit dem Auto abgesetzt worden. Sie überquerte zu Fuß die Straße, als ein Paketfahrer rückwärts in eine Stichstraße einbiegen wollte. Der 36 Jahre alte Fahrer übernahm die Frau und erfasste sie mit dem Lieferwagen. Sie starb noch an der Unfallstelle. *bie.*

Wegen Salmonellenverdachts ruft ein Hersteller Bio-Gewürzmischungen zurück, die über den Discounter Aldi verkauft werden. Betroffen sind auch Hessen, Bayern und Rheinland-

Pfalz. Das Unternehmen Merschbrock-Wiese Gewürz warnte, in einigen Produkten seien bei einer Zutat, Fenchel, Salmonellen festgestellt worden. Vom Verzehr von „Bio Fenchel gemahlen“ mit den Mindesthaltbarkeitsdaten (MHD) 17. Oktober 2019 und 1. März 2020 werde vorsorglich abgeraten. Gleiches gelte für „Bio Ras el Hanout feine Gewürzmischung“ (Mindesthaltbarkeitsdaten 11. November 2019 und Februar 2020). Außerdem gilt der Rückruf für „Bio Asia Wok feine Gewürzubereitung“ (Mindesthaltbarkeitsdaten 1. März 2020 und Februar 2020). *lbe.*

Mit heftigem Regen ist ein Gewitter am Freitagabend über Südhessen gezogen. Keller liefen voll, Gullydeckel wurden hochgedrückt, sagte ein Polizeisprecher in Darmstadt. Die Kreise Darmstadt-Dieburg, Bergstraße und der Odenwaldkreis seien besonders betroffen gewesen. Der Deutsche Wetterdienst hatte zuvor vor Unwettern in Teilen Hessens gewarnt. Für den Sonntag heute und die neue Woche wird für Hessen weiterhin warmes Sommerwetter vorhergesagt. Heute soll es überwiegend trocken bleiben mit einzelnen Schauern und Gewittern im Süden und Temperaturen bis zu 28 Grad, morgen ist es der Prognose nach sonnig und trocken mit Werten zwischen 20 und 28 Grad. *lbe./lr.*

Bad Arolsen in Förderprogramm

WIESBADEN (lhe). Die nordhessische Kleinstadt Bad Arolsen erhält Geld aus dem Landesförderprogramm für eine lebendige Gestaltung kleiner Kommunen. Umweltministerin Priska Hinz (Die Grünen) übergab gestern Bürgermeister Jürgen van der Horst (parteilos) den Anerkennungsbescheid. In den nächsten 28 Monaten muss die Verwaltung ein integriertes kommunales Entwicklungskonzept erstellen. Die Förderung erstreckt sich dann für sechs Jahre auf Investitionen in Gebäude, soziale und kulturelle Projekte und Beratungsdienstleistungen. Mit Mitteln in Höhe von 24 Millionen Euro unterstützt das Programm Dorfentwicklung in diesem Jahr 155 Kommunen.

Demonstranten gegen Merkel

FULDA (lhe). Während eines Wahlauftritts von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) auf dem Universitätsplatz in Fulda ist es nach Polizeiangaben am Freitagabend zu kleineren Störungen gekommen. Insgesamt habe es in der Stadt vier Gegenveranstaltungen zu dem Auftritt der Kanzlerin gegeben, zu denen insgesamt rund 100 Personen gekommen seien. Die Rede Merkels auf dem Universitätsplatz habe ein Mann mit möglicherweise strafbaren Plakatinhalten gestört, hieß es gestern. Vor knapp 5000 Zuhörern hatte Merkel sich in ihrer Ansprache unter anderem gegen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge ausgesprochen.

LEUTE DER WOCHE

THOMAS FEDA,

Werber, wird davon profitieren, dass von 2018 an Privatreisende in Frankfurt eine Abgabe von zwei Euro je Person und Nacht zahlen sollen. Ein Teil der Einnahmen wird der städtischen Tourismus- und Kongress-Gesellschaft zufließen, deren Geschäftsführer Feda ist. Bislang ist die Gesellschaft im Vergleich zu den Marketing-Institutionen anderer Großstädte eher mager ausgestattet. Dass die Arbeit ihrer Mitarbeiter eine Erhöhung des Budgets wert ist, steht außer Frage.



JOACHIM RUPPERT,

Dauerbrenner, hat in seinen zwei Amtszeiten als Bürgermeister von Groß-Umstadt mit ruhiger Hand regiert. Mit einer Zustimmung von fast 80 Prozent wurde er für eine dritte Wahlperiode bestätigt. Hatte er einst noch eine Stichwahl bestreiten müssen, hatte er vor sechs Jahren nur einen Gegenkandidaten, der nur deshalb antrat, damit der Wähler überhaupt eine Wahl hatte. Jetzt fand sich kein Gegenkandidat mehr. Die Umstädter fühlen sich von Ruppert gut vertreten.



PABLO HERAS-CASADO,

Führungskraft, dirigierte beim Europa-Open-Air-Konzert des Hessischen Rundfunks und der Europäischen Zentralbank das HR-Sinfonieorchester unter erschwerten Bedingungen. Schließlich fand das Konzert unter freiem Himmel statt und somit im akustischen Nirgendwo. Doch der Meister schaffte es, einen fliegenden Klangteppich zu knüpfen, der das Publikum mit auf eine begeisternde Reise nach Spanien nahm. Die Musik und die einzigartige Atmosphäre am Fluss sorgten für einen unvergesslichen Abend.



ISMAIL TIPI,

Wahr-Sager, hat in dieser Woche ausgesprochen, was man auch von anderen Mitbürgern türkischer Herkunft gerne einmal lautstark hören würde: Der CDU-Landtagsabgeordnete aus Heusenstamm verbat sich öffentlich Einmischungen des türkischen Staatspräsidenten Erdogan. Der wollte „seinen Bürgern“ in Deutschland vorschreiben, wen sie bei der Bundestagswahl nicht unterstützen dürfen. Tipi zeigte Courage. Andere sollten sich daran ein Beispiel nehmen.



VOLKER BOUFFIER,

Oberstratege, hat der SPD ein Thema für den Wahlkampf 2018 weggeschnappt, indem er mit seiner schwarz-grünen Landesregierung kurzerhand die weitgehende Gebührenfreiheit für den Besuch von Kindergärten ankündigte. Schlaue war das schon, klug aber keineswegs: Denn mit dem teuren Wahlgeld geschenkt verabschiedet sich das von dem CDU-Politiker geführte Bündnis von solider Finanzpolitik.

Es kommen auch wieder schlechtere Zeiten, in denen das Geld bitter im Landeshaus fehlt.



Texte: ju., whr., zer., es., mak.
Fotos: Sonntag, Wohlfahrt, Fricke, Bergmann, Eilmes

DIE F.A.Z. LÄDT EIN

Weltkulturerbe Kloster Lorsch

Die Anlage von Kloster Lorsch ist in den vergangenen Jahren nicht nur aufwendig saniert worden, sondern diese neue Gestaltung ist auch mit dem European Garden Award 2016 ausgezeichnet worden. Das ist Anlass für diese Zeitung, Führungen über das weitläufige, attraktiv gestaltete Gelände anzubieten. Am nächsten Sonntag, 3. September, führt Karl Weber, Direktor der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen, und berichtet über die abgeschlossene Sanierung etwa von Kirchenfragment, Klostermauer und Gesamtanlage. Weber war für das Vorhaben verantwortlich. Er führt um 11 und noch einmal um 14 Uhr. Treffpunkt ist vor der Königshalle. Wer an einer der Führungen teilnehmen möchte, wird gebeten, sich unter der Rufnummer 0 69/75 91 20 50 anzumelden. *mch.*